

Spitzhacke und Schaufel als Friedensstifter

Internationaler Zivildienst hilft mit am Wiederaufbau Mülheims

"Vergeblich sind Verträge und internationale Abkommen, wenn nicht die einzelnen Menschen mit ihrer Überzeugung dahinter stehen."

Von dieser richtigen Erkenntnis ausgehend, wurde kurz nach 1918 von der Schweiz aus eine Tatgemeinschaft zur Völkerverständigung ins Leben gerufen: der "Internationale Zivildienst für den Frieden". Seit jener Zeit fand man diese Organisation in den verschiedensten Ländern und überall dort wirken, wo es galt, durch Katastrophen in Not geratenen Menschen zu helfen oder sonstige Arbeiten im Dienste der Allgemeinheit zu verrichten. Diese freiwillige werktätige Hilfe hat das schöne und große Ziel, über die von Menschenhand geschaffenen Grenzen und Schranken hinweg den neuen Geist unter den Völkern zu fördern.

Ein neuer Geist

Das ist auch der Leitgedanke des Internationalen Zivildienstes in Deutschland, der als deutscher Zweig des "Service Civil International" sein Sekretariat in Mülheim hat und alle Menschen gleichen Willens zusammenfaßt, ohne Rücksicht auf Nationalität, Rasse, Konfession, Geschlecht, politische Anschauung, Stand und Beruf. Diesem Willen liegt internationale Versöhnung und ein wirklicher Frieden zwischen allen Völkern zugrunde. Der Wille zur Verständigung mit dem Nachbarn jenseits der Grenze soll sich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, in freiwilligen Diensten äußern. Aus diesem Geist entstand der Internationale Zivildienst und seine Arbeit, die in den verschiedensten Gebieten Deutschlands von den in Zivildienstslagern untergebrachten Männern und Frauen geleistet wird.

Das Mülheimer Lager

Auch Mülheim hat ein solches Lager, das 1947 eingerichtet wurde und an dem sich bis Ende des Jahres 37 Freiwillige aus 8 Nationen beteiligten. Von diesen waren 25 Männer und 12 Frauen. 14 kamen aus dem Ausland, und zwar aus England 2, Frankreich 1, Belgien 1, Dänemark 4, Norwegen 1, der Schweiz 2 und den USA 3. Das Alter der Teilnehmer bewegte sich zwischen 18 und 37 Jahren. Berufsmäßig war alles vertreten, sowohl geistig Schaffende als auch Handwerker und sonstige Facharbeiter. Außerdem 7 Studenten. Alle opferten Ferien oder Urlaub dem Internationalen Zivildienst und seiner hohen Idee.

Die Unterkunft in der ehemaligen Gastwirtschaft Schmalz in der Mellinghofer Straße besteht aus zwei Schlafräumen, einer kleinen Küche und einem Tagesraum. Die Einrichtung ist recht einfach.

In der zerstörten Papenbuschsiedlung

Der Einsatz erfolgte an den verschiedensten Arbeitsplätzen, vor allem in der Papenbuschsiedlung, die durch den Krieg besonders litt. Von durchschnittlich 15 Freiwilligen wurden bei Wiederherstellung und Aufbau von teilweise schwer zerstörten Wohnungen in den drei Monaten 6.600 Arbeitsstunden geleistet, wobei die Frauen mit den Männern in einer Reihe standen.

Nicht weniger als 48.000 Mauersteine und Dachziegel, 143 cbm Sand und 70 t Zement haben die Freiwilligen angefahren, auf- und abgeladen. Außerdem waren 10.000 Ziegelsteine wegzuräumen. In enger Zusammenarbeit mit Fachleuten, zum Teil auch in selbständiger Arbeit, wurden 1.100 qm Dach gedeckt, 340 qm Mauerwerk verputzt und 52 qm an Mauern hochgezogen. Hierdurch war es möglich, 14 Häuser mit teilweise neuen Dächern zu versehen. Viele Wohnungen konnten so wieder bewohnbar gemacht werden, die jetzt beziehbar sind. Viel Gutes wurde außerdem von Mitgliedern des Dienstes für einzelne Familien getan.

Schule der Kameradschaft

Auch in diesem Jahr war die Arbeit bisher vielseitig und segensreich. Die Freiwilligkeit des Dienstes bringt es mit sich, daß im Lager ein häufiger Wechsel herrscht, ein Kommen und Gehen, das die Arbeit nicht beeinträchtigt, die geistige Grundlage aber ungemein bereichert.

Als wir in der letzten Woche Gelegenheit hatten, den Friedensfreunden im Lager einen Besuch abzustatten und ihre Arbeitsstätten an der Aktien- und der Wielandstraße zu besichtigen, erlebten wir das Beispiel zur Tat in jedem Freiwilligen persönlich. Auf den Baustellen schafften in schönster Zusammenarbeit der junge norwegische Förster Jon Aas, die intelligente Kinderpflegerin Thyra Olsen aus Dänemark, der Radiotechniker Hans Korten aus Frankfurt, die englische Krankenschwester Phyllis Cooper und der Elektriker Frank Shirk aus den USA. Alle im Geist der Freundschaft und um zu bezeugen, daß internationale Arbeitsgemeinschaft möglich und ideal ist. Ein Geist, der auch ernste Diskussionen und frohe abendliche Freizeit bestimmt und bestätigt, was der Internationale Zivildienst sein will: Eine ernste Schule der Arbeit am gemeinsamen Werk der Nächstenhilfe und der Völkerversöhnung, eine Schule der freiwilligen Unterordnung und Kameradschaft.

-eck.